

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop.
 pränumerando.
Für Auswärtige:
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. pränumerando.
Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaction und Expedition:
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Kleinanzeigen 15 Kop.,
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler
 A.-G., Hamburg, Königsberg i. Pr. oder deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorska 18.
 In Moskau: L. Schabert, Pokrowska, Haus Sobolew.

Ausländische Nachrichten.

In Berlin hat sich ein „Verein zur Abwehr des Antisemitismus“ gebildet, dessen Vorstand aus den Herren Professor Dr. v. Oeselt, J. Löwe, Abgeordneter Richter, Pfarrer em. Lic. Gräbner besteht. Der Verein hat zunächst einen zur Sammlung von Unterschriften vertraulich verbreiteten Aufruf beschlossen, welcher wie folgt lautet:
 „Gegen unsere jüdischen Mitbürger wird ein gehässiger Kampf fortgesetzt, welcher der Natur unseres Volkes, seiner geschichtlichen Entwicklung und seiner Stellung unter den civilisirten Nationen zuwider ist. In massenhaft verbreiteten Flugchriften, Zeitungen und Druckheften werden die Juden, denen die Gesetze des Reiches die volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung gewährleisten, ohne Unterschied und nur weil sie Juden sind, mit den niedrigsten Beschimpfungen verfolgt. Sie werden als Fremdlinge dargestellt und als Menschen, welche die sittlichen Grundlagen des Staates und der Gesellschaft gefährden. Die Aufhebung der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung ist das Ziel der antisemitischen Agitation. Derselben gleichgiltig und unthätig zuzuschauen, wäre eine verhängnisvolle Unterlassung. In einzelnen Bezirken des Vaterlandes hat die antisemitische Bewegung größere Kreise, namentlich auf dem platten Lande ergriffen; auf andere sie auszudehnen, ist man eifrig am Werk. Deutsche Fürsten und Staatsmänner haben das verderbliche und unchristliche Treiben der Antisemiten verurtheilt, aber es ist vor allem eine Ehrensache für das deutsche Volk, und vornehmlich für uns Christen, demselben baldigst ein Ende zu machen. Die Unterzeichneten, Mitglieder verschiedener religiöser Bekenntnisse und politischer Parteien, haben einen Verein zur Abwehr des Antisemitismus ins Leben gerufen. Sie wollen der antisemitischen Agitation mit Wort und Schrift entgegenzutreten. Sie

wollen wirklich vorkommende Ausschreitungen und Mißstände weder verhehlen noch entschuldigen, sondern durch positive Einwirkung, insbesondere auch durch wirtschaftliche Maßregeln, solche zu beseitigen suchen. Sie wenden sich an ihre Mitbürger, ohne Unterschied der Partei und des Glaubens, mit der Bitte, sie bei diesen Bestrebungen zu unterstützen und dem Verein beizutreten.“
 Der Aufruf hat bereits eine größere Anzahl von Unterschriften bekannter Persönlichkeiten verschiedener Parteistellung gefunden.
 — Aus Madrid schreibt man: Die ungenügende und wenig nachhaltige Unterstützung des Aufstandes auf den Karolineninseln, bei welchem die Spanier nicht unerhebliche Verluste erlitten, hat nach hier eingetroffenen Nachrichten für die Spanier und die dort sesshaften Europäer zu einer Katastrophe geführt. Durch die Indolenz der Ersteren, durch die allzuschwache Truppenzahl, welche von den Philippinen eingetroffen war, wurde zunächst bewirkt, daß die Empörung, welche bisher nur einen Theil des Karolinen-Archipels umfaßte, denselben gänzlich angriff, und die Eingebornen ihrerseits Verstärkungen nach der Hauptinsel Ponape abgeben ließen. Angesichts der bedrohlichen Nachrichten setzte sich das aus fünfshundert Mann bestehende spanische Expeditionskorps abermals gegen das Innere der Insel in Bewegung. Die Schaaren der Eingebornen wurden beim ersten Anprall auseinandergeprengt. Die Spanier glaubten den leichten Sieg in ihrer Weise durch eine längere Ruhe auf dem Gefechtsfelde feiern zu können, als plötzlich von den ringsum die Stellung der Spanier überragenden Hügeln und Bergwäldern Gewehrfeuer und sogar Geschützfeuer auf die Spanier abgegeben wurde. Die anfängliche schnelle Flucht der Eingebornen hatte nur dazu dienen sollen, die des Terrains unkundigen Spanier in eine Falle zu locken. Bei den wiederholten Angriffen ergab es sich, daß sich die

Eingeborenen an den Waldsäumen stark verschanzt hatten. Die Spanier, welche mit geringen Streitkräften gegen eine übermäßig lange Front von Gegnern kämpften, schienen gleich am Anfang des Gefechts auseinandergekommen zu sein; Jeder scheint sich auf eigene Hand geschlagen und die Offiziere das Kommando gänzlich verloren zu haben. Die Eingeborenen schlossen sich endlich hinter den Spaniern zusammen und schnitten die Nachhut derselben ab. Die Offiziere befohlen den Rückzug; die Truppen vermochten sich allerdings durchzuschlagen, aber nur, nachdem sie einen Verlust von 190 Todten gehabt hatten. Die Anzahl der Verwundeten ist nicht bekannt; ebensowenig die Verluste, welche die Eingeborenen gehabt haben. Da das Expeditionskorps indessen aus nur 500 Mann bestand und die Anzahl der Verwundeten derjenigen der Todten mindestens gleich sein wird, so läßt sich nicht annehmen, daß von den Spaniern viele übrig geblieben sind. Die Eingeborenen benutzten ihren Sieg sofort, plünderten die europäischen Faktoreien und Missionen, steckten sie dann in Brand und ermordeten angeblich 110 Europäer, meistens Nordamerikaner. Die Eingeborenen sind durchweg mit europäischen Hinterladern und gezogenen Geschützen (F) versehen gewesen. Die Verantwortung für den Vorfall trifft in letzter Reihe die spanische Regierung, welche in ihrer Unkenntniß der Verhältnisse die Sache zu leicht nimmt.

Ueber den Moskauer Manufactur-Markt pro 1890.

Während der Zeit vom 16. Januar bis Ende März 1890 war auf dem Moskauer

* Zusammengefaßt aus diversen in den „Bypoc. Brod.“ veröffentlichten Berichten, insofern letztere für die hiesigen Herren Industriellen von Interesse sein dürften.

Manufactur-Markt eine besondere Belebung des Handels bemerkbar, die durch sehr bedeutende, auswärtige Einkäufe und Bestellungen hervorgerufen wurde. Die allergrößte Nachfrage erfolgte nach Zitz und Kattun, ebenso wurden bedeutende Quantitäten von Weißwaaren: Schirting, Saconett und dergleichen aufgelauft. Hinsichtlich der Tuchbranche ist dagegen hervorzuheben, daß die Nachfrage nach Tuchen, wie überhaupt nach wollenen und seidnen Waaren geringer als gewöhnlich war.
 Im Laufe dieser 2 1/2 Monate dehnte sich die Waaren-Beförderung über ganz Rußland aus. Es kamen Käufer aus dem Süden wie aus dem Norden, ja, zuweilen sogar aus dem Osten und aus dem Westen. Gleichzeitig erfolgten auswärtige Bestellungen auf Sommer-Mode-Waaren, als: Zephyr, Satin, Foulard u. s. w.
 Die Preise für Baumwoll-Waaren sind andauernd fest gewesen und wurden daher von Seiten der Käufer keine Versuche gemacht, dieselben herabzudrücken oder einen Rabatt zu erlangen.
 Vom Anfang April bis ultimo Juli sind die Geschäfte auf dem Manufactur-Markt keineswegs belebt gewesen. Die innerhalb dieses Zeitraumes erfolgten Waaren-Bestellungen bestanden hauptsächlich aus der bloßen „Auffrischung“ („подушка“) der in den letzten Monaten bewerkstelligten Einkäufe. Ueberhaupt hatte sich die Nachfrage dazumal nur auf „Weißwaaren“, Kattun und zuweilen auf Sommer-Mode-Waaren, als: Zephyr zc. beschränkt.
 Allein ungeachtet des Umstandes, daß der Manufactur-Handel unbelebt war, sind doch die Preise für Baumwoll-Waaren bis zum Nishni-Nowgorodischen Jahrmärkte stabil und fest geblieben, wo erstere kann sogar um 1/4 bis 1/2 Kop. pro Arschin gesunken sein.
 Vor Beginn des Jahrmärktes hatten nämlich die auswärtigen Kaufleute keine großen Bestellungen gemacht. Es erfolgten bloß kleine

In letzter Stunde!

Sylvester-Fappelleite
 von
 S. von B.
 Sie war ein verteuft hochmüthiges, rüchichtsloses Ding, die Mascha Dalsy; aber obwohl alle ihre Schwestern liebenswürdig und hübscher waren, als sie, hatte sie mehr Anbeter, als die drei anderen zusammen.
 Es war etwas an ihr, was es den ernsthaftesten Leuten anthat.
 Trat die Mascha als Unbekannte in einen menschenbelebten Salon, so lief sicherlich sofort ein Flüstern durch die Reihen der Herren: Wer ist sie? Wer ist das? Ach bitte, stellen Sie mich der Dame vor?
 Und wenn auch die Damen sie häßlich nannten, so brachte doch ihre Häßlichkeit die Männer um den Verstand.
 Mascha Dalsy war mittelgroß, mager und temperamentvoll, muskulös und ausdauernd, wie ein edles Pferd. Sie hatte unter krausem, braunem Haar eine niedrige Stirn, dazu vorstehende Backenknochen, ein ziemlich stumpfes Näschen und einen großen Mund. Aber ihre Lippen waren roth, ihre Zähne wie Perlen und Augen hatte sie! — die lassen sich gar nicht beschreiben! Ein sie anschwärmender Salonpoet aus prinziglichem Geblüt sagte von ihren Augen: „Es lauert ein ganzes Heer von kleinen Teufelchen in den dunklen Tiefen und das bligt und sualekt, daß man meint, im nächsten Augenblick müssen Funken hervorströmen! Zuweilen aber, ganz plötzlich, — verschwinden die Teufelchen und dann schaut aus jedem Auge ein still weinender Engel.“

Diese Engelsaugenblicke kamen aber selten und verschwanden wie Sternschnuppen; die Wenigsten hatten sie gesehen.
 Mascha war wild wie ein Steppensperd. Tanzen und Reiten konnte sie wie eine Ungarin, sie schwang sich auch bei Gelegenheit im Ballkostüm in den Sattel oder tangte im Reitleid, darauf kam's ihr nicht an, wenn nur getostt werden konnte. Aber so heiß ihr Blut war, so kalt schien ihr Herz.
 Keiner ihrer Verehrer konnte sich rühmen, ihr je ein wärmeres Empfinden entlockt zu haben.
 „Die Pferde und Hunde sind mir lieber, als die Männer zusammen!“ erklärte sie denen, die es am wenigsten hören wollten.
 Die Mutter sah das Treiben mit heimlichem Seufzen, aber der Vater lachte und sagte: „Daß sie machen, die Mascha; der Herrgott hat nicht einen Menschen geschaffen wie den andern und sie ist ein Charakter für sich.“
 „Es ist nicht schön, daß Du die Männer, die zu uns ins Haus kommen, erst fesselt und dann ausspottest!“ sagte sie.
 „Aber süßes Nutti! schmeichelte Mascha. „Will ich denn Jemanden fesseln? Ich bitt' keinen, mir nachzulaufen. Bin ich daran schuld, daß sie mitunter verrückt werden, die Erddel?“
 Die Gräfin seufzte, Mascha, die, weil sie Mama betrübt sah, schon ein ganz bekümmertes, dummes Gesichtchen machte, schaute plötzlich pfliffig auf.
 „Nutti! Ich glaube, der liebe Gott hat mich extra gemacht, um den Männern eine Strafe zu sein, weil sie so ungemein viel Schlechtigkeit an den armen Mädchen thun, die so dumm sind, ihnen zu trauen.“
 „Aber liebste Mascha!“ rief die Gräfin

halb lachend, halb ärgerlich, „woher hast Du die verdrehten Einfälle?“
 „Woher?“ — Mascha tappte mit der kleinen Hand gegen Stirn und Brust: „Daher, Nutti!“
 „Liebste Moni!“ schrieb eine ehemalige Pensionsfreundin, eine nach Ostpreußen verschlagene Baronin Böbenstein, an die Gräfin Dalsy, „mein ältester Sohn Ernst August ist bei den Schwarzenberg-Männern eingetreten, weil mein Mann ihn nicht in preussische Dienste thun wollte. Er steht in Wien und gelt, Du nimmst Dich seiner ein wenig an? Er ist ein großer schöner Bub' und eine Seele von einem Menschen, aber etwas schwerfällig, ganz wie sein Vater.“
 „Ach ja, die Bisa!“ seufzte die Gräfin Dalsy, die etwas melancholischer Gemüthsrichtung war. „Solch ein Streich ist sie gewesen, gar nicht zu bändigen. Und nun schon erwachsene Söhne! Ja, ja, ich bin doch auch schon Großmama. Man wird alt, eh' man sich's träumen läßt!“
 Maschas frische Stimme riß die gute Dame aus den Betrachtungen über die Flüchtigkeit der Zeit.
 „Nutti! süße Zudersseele! W'hit di Gott! Ich geh.“ Da stand sie auf der Schwelle im kurzen dunkelgrünen Reitleid und neben ihr wurde der Kopf ihres Leonbergers sichtbar. Sie raffte den Rock hoch und klopfte mit der Gerte gegen den ungarischen Reitleffel; so stand sie da, ein Bild selbstbewußter Kraft und trotziger Lebensfreude, übermüthig, led und unbekümmert.
 „Komm einen Moment her, Mascha!“ rief die Gräfin.

„Rusch, Ulas!“ rief Komteschen dem Hund zu und kam gehorham. Sie wußte zwar genau, daß etwas Langweiliges, Predigtartiges zu erwarten stand, aber mit der Mama war sie immer lieb und artig.
 „Was steht zu Befehl, Süße?“
 Die Mama antwortete nicht sogleich, sondern blickte Mascha an, als gälte es eine neue Entdeckung.
 „Schau ich heute so besonders aus, Nutti?“
 „Ach nein!“ seufzte die Gräfin, „nur wie immer. Ich möcht' Dich aber herzlich bitten, Mascha, sei mal ausnahmsweise brav. Nächstens wird der junge Baron Böbenstein zu uns kommen, der Sohn meiner Pensionsfreundin Bisa Sondersdorf, weißt Du.“
 „Mit dem soll ich lieb sein, Nutti?“
 „Nein, das meint' ich nicht! Ich' mir nur die eine Lieb' und laß ihn in Ruh'!“
 Mascha lachte, daß ihr die Thränen in die Augen kamen.
 „D Nutti! einzigste Angst Du! Sei meinewegen unbesorgt. Ich will kein Wort mit dem Söhnen Deiner Freundin reden! Gar nicht ansehen will ich ihn, wenn Dir's Vergnügen macht. Er soll vor mir sicher sein, Nutti!“
 Dieser Ausbruch stürmischer Heiterkeit gefiel der Gräfin nicht. „Am End' hatt' ich gar nichts sagen sollen,“ dachte sie.
 Ernst August Freiherr von Böbenstein aus dem Hause Wendelsbrügge, jüngere Seitenlinie, und Majoratserbe von Höhendetlewhausen, machte, wie Mama ihm eingeschärft, zeitig im Palais Dalsy Besuch.
 „Ach, nein, aber wie wenig Sie Ihrer

Einkäufe, um die Preise der Waaren kennen zu lernen; allein die hierauf eingetroffenen Nachrichten vom Steigen der Preise veranlaßten nun die Käufer, ihre abwartende Haltung aufzugeben. Da nun aber in Folge dessen die Preise auch in Moskau gestiegen, so waren die in Nishni-Nowgorod eingetroffenen Kaufleute genöthigt, ihre Einkäufe auf dem Jahrmärkte zu machen, der um diese Zeit dadurch recht belebt wurde.

Im Laufe der Monate Mai und Juni trafen die persischen Kaufleute ein, welche zunächst nur die allernothwendigsten Einkäufe gemacht haben; dadurch blieb die bei ihrer Ankunft erwartete Belebung des Moskauer Marktes fast gänzlich aus.

Diese fremdländischen Kaufleute behielten sich nämlich gleichfalls vor, ihre Einkäufe erst auf der Nishni-Nowgorod'schen Messe zu bewerkstelligen, nachdem sie dort die von ihnen mitgebrachten Produkte, als: Reis, Mandeln, Rosinen &c. veräußert haben würden; allein dieser Verkauf fiel im Allgemeinen heuer zu Ungunsten der persischen Kaufleute aus. Außerdem waren viele Perser in Folge des niedrigen Wasserstandes der Wolga überhaupt nicht im Stande, ihre Waare auf den Jahrmärkte zu bringen.

In dieser gedrückten Stimmung konnten die Perser sich nicht entschließen, die erhöhten Preise für Baumwoll-Waaren zu acceptiren und anstatt Gewebe guter Fabrikate kauften sie lediglich die sogenannten „Zwanowschen“ („zwanowskie“) Waaren, welcher Umstand eine Belebung des Handels mit diesen Waaren hervorgerufen hatte.

Die Berart von den Manufakturisten auf dem Nishni-Nowgorod'schen Jahrmärkte erzielten Resultate sind im Ganzen als mittelmäßig und die dortige Messe pro 1890 ist demnach überhaupt als keine schlechte zu betrachten.

Im Laufe des Octobers erfolgten wiederum von Seiten der persischen Kaufleute bedeutende Bestellungen auf unsere guten Baumwoll-Waaren, da die von ihnen gekauften sogenannten „Zwanowschen“ sich nicht des Beifalls der dortigen Consumenten erfreuen konnten.

Im November dehnten sich die Waaren-Sendungen über die Gouvernements Moskau, Wologda, Drel, Woronesh und über noch andere Gegenden aus, welche dem Central-Manufaktur-Markte mehr oder weniger nahe sind; allein die dahin versandten Fabrikate waren quantitativ bedeutend geringer als diejenigen Partien von Waaren, welche im Jahre 1889, um dieselbe Zeit, nach jenen Ortlichkeiten verabsolgt wurden. Um die Mitte des Novembers nahm die Waaren-Beförderung in der Richtung nach Schemacha, Kucha und nach verschiedenen persischen Städten sichtbar zu. Diese Steigerung der Nachfrage ist dem Umstande zuzuschreiben, daß die billigen Waaren in Persien keine Käufer gefunden haben, so daß die dortigen Kaufleute genöthigt waren, nachträglich die besseren Waaren zu beziehen.

Im Allgemeinen blieb aber der Moskauer Manufaktur-Markt im Laufe des Novembers unbelebt. In am Ende desselben trat fogar — angefaßt einer von Tag zu Tag immer mehr zum Vorschein kommenden Handels-Crisis

— eine sehr gedrückte Stimmung ein, die auch im Dezember fortbestand.

Um ein klares Bild vom Manufaktur-Markte zu liefern, wollen wir einige Branchen besonders hervorheben:

a) Bedruckter Bij und Kattun. Während der ersten Hälfte des November erfolgte die allergrößte Nachfrage nach diesen Waaren; hierauf trat aber eine Stockung ein, die nicht nur bis zu Ende jenes Monats andauerte, sondern fogar noch im Dezember anhält.

b) Weißzeug. Bis zum 20. November war die Nachfrage nach diesen Waaren als normale zu bezeichnen, später aber nahm dieselbe bedeutend ab.

Hinsichtlich dieser Branche ist überhaupt mit besonderer Befriedigung die Thatsache hervorzuheben, daß bei uns den russischen Fabrikaten eine bedeutend größere Nachfrage zu Theil wird, als denjenigen Waaren, die im Auslande fabricirt werden. Dieses Factum kann nur als Beweis dafür dienen, wie richtig die Ansicht unserer Kaufleute ist, die dahin geht, daß binnen Kurzem das ausländische „Weißzeug“ vom russischen Markte gänzlich verdrängt sein wird.

So, unsere Baumwoll-Spinnereien und Webereien haben während der letzten 5 Jahre solch ein hohes Niveau erreicht, daß sie nunmehr in der Lage sind, sämtliche ausländische Baumwoll-Waaren von unseren Märkten zu entfernen. Als Beleg dafür kann die Thatsache constatirt werden, daß beispielweise französische Bij schon jetzt bei uns keine Abnehmer mehr finden.

c) Woll-Waaren. Der Handel mit diesen Waaren war im Laufe des Novembers als normal zu betrachten, ebenso mit Luchwaaren. Was nun aber die wollenen Mode-Waaren anbetrifft, so ist zu bemerken, daß die Nachfrage zu Anfang des Novembers gleichfalls eine recht lebhaft war; seit dem 10. November nahm jedoch dieselbe jedoch bedeutend ab.

Da nun aber die „Saison“ für solche Waaren bei den Großhändlern um diese Zeit ihr Ende erreicht, so wurde allseitig der Wunsch verlaßt, die noch vorhandenen Vorräthe à tout prix, so schnell als möglich zu veräußern, und die Verkäufer entschlossen sich, einen ungewöhnlich hohen Rabatt (bis 25%) zu bewilligen, ein Zustand, der unbedingt als ein anormaler betrachtet werden muß. Zwar sind die Manufakturisten genöthigt am Ende jeder Saison geneigt, einen gewissen Abzug von Preisen zu gewähren, allein keineswegs einen solchen, wie er heuer genehmigt wurde. Diese abnorme Erschmelzung soll, wie es heißt, die bedeutende Ueberproduction in dieser Branche verursacht haben.

Der Monat Dezember zeichnete sich durch eine derartige Geschäfts-Stockung aus, wie man eine solche im Laufe des verfloffenen Jahres überhaupt nie bemerkt hat. Der Markt war andauernd gedrückt und gegen Ende des Jahres fing man fogar an, ein Wanken und Schwanken der Preise zu spüren. Zwar hieß es damals, daß es bald nothwendig sein werde, die Preise herabzusetzen; allein diese Voraussetzung traf im Allgemeinen glücklicher Weise nicht ein.

Während der letzten Tage des Dezember kamen fogar bedeutende Käufer aus Charlow und aus der Ukraine (Kleinrußland) an; allein die durch dieselben erwartete Belebung des Marktes blieb gänzlich aus. Die Ursache davon war, daß diese angereisten Käufer es für gut fanden, zunächst nur solch kleine Einkäufe zu machen.

Im Jahre 1890 sind zwar im Allgemeinen die Zahlungen recht pünktlich eingeflossen, allein eine nicht geringe Zahl von Schuldnern stellte dieselben ein, was besonders im Süden des Reiches der Fall war. Ebenso wurden mehrere Moskauer Kaufleute als insolvent erklärt.

Hierbei sind 3 Firmen besonders zu erwähnen (1 in Moskau, 1 in Kaukasien und 1 in Rostow a. D.), die besonders große Passiva aufzuweisen hatten.

Während der letzten Monate des Jahres 1890 trat in dieser Hinsicht eine Verschlimmerung ein und Wechsel-Protelle kamen en masse vor. Die schlechten Geschäfte, die in Moskau wie in der Provinz gemacht wurden, hatten zur Folge, daß der Wechseldiscount bis auf 15% erhöht wurde. Schließlich kam es fogar dahin, daß man überhaupt nicht geneigt war, Wechsel zu discountiren.

Diese Geschäfts-Stockung übte ihre Rückwirkung auch auf hinreichend „solide“ Fabrikanten aus, die nun selbst genöthigt waren, zum Behufe der ungehörten Geschäftsführung Wechsel auszustellen, was diese Herren sonst nie thaten.

Als besonders bemerkenswerth ist hierbei die Thatsache hervorzuheben, daß die Waaren-Preise trotz der gedrückten Lage des Marktes dennoch stabil und fest geblieben sind. Zwar sind während der letzten Zeit die Preise für seidene, wollenen (Mode-) und baumwollene (bedruckte) Waaren etwas ermäßigt worden, allein dieses geschah, wie gesagt, theils infolge einer momentanen Ueberproduction, theils aber, weil die Saison für diese Waaren ihr Ende bereits erreicht hat.

Recapitulirt man alles das, was bis hiezu über den Moskauer Manufaktur-Markt von uns gesagt wurde, so muß man zum Resultat kommen, daß das Jahr 1890 in manufaktur-commerzieller Hinsicht als ein mittelmäßiges, in industrieller Beziehung aber, — namentlich in Bezug auf Bekämpfung der englischen Concurrrenz, — als ein sehr günstiges zu bezeichnen ist. Besonders mächtig ist die Concurrrenz, die unser Mittel dem englischen macht, der einst den Moskauer Markt völlig beherrschte.

In dieser Hinsicht ist zu hoffen, daß das Jahr 1891 noch größere Erfolge erzielen wird, was unserer Industrie gewiß zu wünschen wäre.

J. L.

Professor Koch klärt die Welt über sein Heilmittel auf.

Von Professor R. Koch, Berlin.

(Schluß.)

Das Mittel, mit welchem das neue Heilverfahren gegen

Tuberculose ausgeübt wird, also ein Glycerinextract den Reinculturen der Tubercubacillen.

Ueber die Art und Weise, wie wir uns spezifische Wirkung des Mittels auf tubercub Gewebe vorzustellen haben, lassen sich selbstständig verschiedene Hypothesen aufstellen. Ich stelle mir, ohne behaupten zu wollen, daß meine Ansicht die beste Erklärung giebt, den Vorgang folgendermaßen. Die Tubercubacillen produciren bei ihrem Wachsthum in den lebenden Geweben ebenso wie in den künstlichen Culturen gewisse Stoffe, welche die lebenden Elemente ihrer Umgebung die Zellen, in verschiedener Weise und nachtheilig beeinflussen. Darunter befindet sich ein Stoff, welcher in einer gewissen Concentration lebendes Protoplasma tödtet und verändert, daß es in den von Weigert's Coagulationsnetze bezeichneten Zustand übergeführt wird. In dem nekrotisch gewordenen Gewebe findet der Balilus dann so ungünstige Ernährungsbedingungen, daß er nicht weiter zu wachsen vermag, unter Umständen selbst schließlich absterbt.

Wir halten es für angemessen, hier die hochbedeutenden Erörterungen anzuknüpfen, welche vor einigen Tagen in der Medicinischen Gesellschaft über das Koch'sche Verfahren gepflogen wurden. Zunächst nannte Prof. D. Fränkel das Wort. Er sprach im Allgemeinen günstig aus: Der Fall des Kehlkopfkrupps, den er vor einiger Zeit geheilt vorgestellt habe, sei noch jetzt als heiligt zu betrachten. Auch ein anderer Patient sei jetzt geheilt und völlig gesund. Ueberwige Recidive habe man noch keine Erfahrungen. Dagegen stellte Prof. A. Fränkel dirigirender Arzt am Urban, einen Patienten vor, der, mit Tuberculose der Zunge behaftet, ohne Zweifel eine Weiterverbreitung der Infektion zeigte, die sich nur durch Contagion erklären lasse. Ueber einen ähnlichen Fall ohne ein Urtheil auszusprechen, berichtete Dr. B. Baginski. Dieser Fall war deswegen besonders interessant, weil Lupus der Nase dadurch entstanden war, daß die Kranke ein Stück des Lachentuches ihrer tuberculösen Schwester bedient hatte. Hier zeigte sich bei der Infection eine Drüse am Halse, die früher nicht dagewesen war, ebenso wurde linke Mandel schmerzhaft und bedeckte sich mit Knötchen. Professor Virchow demonstirte wiederum anatomisch-pathologische Präparate, die einem Falle aus dem jüdischen Krankenhaus entnommen waren, an denen sich ähnliche Veränderungen, wie sie das letzte Mal gezeigt wurden, fanden. Von Bedeutung war ein Satz, den Virchow bei der Demonstration einer Lunge aussprach; in dieser fanden sich dieselben Prozesse wie bei insjicirten Individuen. Es ist nun möglich, daß im vorliegenden Falle die Prozesse schon vor der Infection bestanden haben; demnach würde ein Urtheil, das ich in der vorigen Sitzung ausgesprochen, wesentlich gemildert werden; der Proceß wäre dann nicht abhängig von den Infectionen. Einen erheblichen anderen Standpunkt nahm Director Guttmann von Krankenhaus Moabit ein. Er gebot über ei-

ihren Mama gleichen!“ sagte bedauernd die Gräfin. „Wenn ich noch an die Wägen denke . . .“

Und ihre Augen blickten sinnend über den Leutenant fort in die Vergangenheit, in die Zeit, wo sie jung und gefeiert gewesen.

Aber wenn auch die Gräfin die Unähnlichkeit mit ihrer Jugendfreundin bedauerndwerth fand, hatte Ernst August von Gobenstein sonst Ursache, mit dem väterlichen Erbe an Liebesgestalt und Schöne zufrieden zu sein. Man verglich den blonden blauäugigen Hünen bald mit Siegfried, bald mit Armin; nur Mascha Dalfy meinte wegwerfend: „Der richtige Zirkusathlet!“

Der „Zirkusathlet“ wurde zu Tisch eingeladen.

Wir sind ganz in der Familie, sagte die Gräfin (obwohl nachher fünfzehn Personen an der Tafel saßen), ich möchte, daß Sie sich so recht wie daheim bei uns fühlen, lieber Baron.

Der tiefgerührte Leutenant dachte pietätvoll: „Das ist der Mutter Segen.“

Er sah heute die ganze Dalfy'sche Familie beisammen: Vater, Mutter, Tanten, Söhne, Schwiegerväter, Schwiegermutter und Töchter, eine statliche Gesellschaft. Die Anmuth und der unnaheähnliche Chic der vornehmen jungen Wienerinnen blendete ihn förmlich. Er fand besonders die Komtesse Dora, Braut eines ehemaligen Mascha-Verwechters, zum Entzücken schön. Auch die verheiratheten Schwägerinnen schienen ihm von hohem Liebreiz, ebenso wie die beiden Dalfy'schen Schwiegermütter.

Mascha erschien spät. Sie eilte auf Mamas Ruf herbei und blieb neben dem Divan, in dessen Ecke die Gräfin lehnte, stehen. Das dunkle Kraushaar trug sie glatt in die

Stirn gebürstet und im Nacken in einen Knoten geschlungen. Die Hände ineinandergelegt, stand sie etwas steif da und machte ein gleichgültiges Gesicht.

„Und dies ist nun unsere Züngel“, sagte die Gräfin wehmüthig, wie sie meistens sprach.

Ernst August dachte, während er sich tief und förmlich verneigte: „die einzige Häßliche der Stippe.“

Allein er wollte noch nicht zwei Stunden in dem Dalfy'schen Palais, da wußte er, wer der belebende Geist, wer die Seele des Hauses war.

Diese Mascha ist ein merkwürdiges Mädchen“, sagte er Abends zu seinem Stubenlameraden, dem Leutenant Graf von Finsterfangen. Nicht die leiseste Spur von Gefallsucht hat sie, aber einen Willen, wie Krupp'sches Kanonenrohr.“

Worauf Graf Finsterfangen erwiderte: „Nimm Dich in Acht, Kamerad, daß Du nicht zu Schaden kommst. Die Mascha Dalfy hat zehntausend Teufel im Leibe.“

Ernst August überhörte die Warnung. „Denk Dir bloß, daß ich sie zuerst häßlich fand!“ rief er. „Jetzt begreif ich's gar nicht; sie hat Augen wie Wetterleuchten in schwüler Sommernacht und ein Gebiß, dessen sich Vaters bester Fedel nicht zu spüren brauchte! — Schade, daß sie mich nicht leiden mag!“

Noch jagte der edle Freiherr von Gobenstein aus dem Hause Wendelsbrügge nur „Schade.“ Aber vierzehn Tage später schon überlegte er, ob das Leben ohne Mascha Dalfy's Neigung überhaupt zu ertragen sei, und ob er sich nicht lieber eine Kugel durch den Kopf jagen sollte.

„Lust bin ich ihr! Lust!“ klagte er

dem Kameraden Finsterfangen vor, worauf dieser bemerkte: „Und was für die!“

Mascha fand es gar nicht schwer, das ihrer Mutter gegebene Versprechen zu halten. Sie theilte durchaus nicht die Bewunderung der Schwägerinnen und Schwägerinnen für die Nordlandsredendgestalt Gobensteins.

„Wenn's nichts braucht, als Dimensionen, um Euch zu freun“, sagte sie, „dann schaut Euch doch das schöne Nilpferd im Thiergarten an.“

Diese wichtige Bemerkung wurde dem armen Gobenstein eiligst wiedererzählt.

Sobald er das nächste Mal mit der bösen Mascha zusammentraf, sagte er: „Also ich habe den Vorzug, Komtesse, an ein Nilpferd zu erinnern?“

Sie zwinkerte nicht einmal mit den Augen.

„Insofern, als Sie beide groß und breit sind“, versetzte sie gleichmüthig, „ja!“

„Ich glaube, Komtesse, schließen von äußerer Größe auf innere Krankheit“, fuhr er ernsthaft fort.

Sie sah ihn aufmerksamer an, als bisher. Was hatte er nur für gute, ehrliche, treue Augen! Mit einem Male erinnerte er sie an ihren Lieblingshund Ulas.

„Nein, so schließe ich nicht“, sagte sie; „denn mein Leonberger, Ulas, ist zugleich das größte und das edelste, großmüthigste, verständigste Wesen meiner Bekanntschaft.“

Wenn ich mal eine Mann fände, der bei aller Kraft so großmüthig und demüthig wäre, wie der Ulas, den thät ich lieben; aber solche giebt's nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Der pfiffige Sohn. Vater: „Du kommst Du, als Sohn eines Millionärs, gewiß die höchsten Ansprüche machen können, dazu, Dir ein blutarmes Mädchen auszuwählen?“ — Sohn: „Aber, lieber Vater, das sollte doch eine Anerkennung für Sie sein! Ein reiches Mädchen wäre ja ein Armuths-Zeugniß für Dich gewesen.“

— Zu früh gestraft. Schühmachere: „Gene, ich bin Hofschuhmacher geworden!“ — Gene: „Ach, wie freu' ich mich auf die erste Hochzeit!“

— Prüfung. Lehrer: „Wie heißt die Biere, welches je zwei gegenüberliegende Seiten hat?“ — 1. Schüler „Recht.“ — Lehrer: „Richtig. Der Folgende! Wie heißt eine Figur, welche vier gleiche Seiten hat?“ — 2. Schüler: „Eine Violine.“

— Vor Gericht. Richter: „Wie sind Sie zu dem Frack gekommen, den Sie anhaben?“ — Berliner Einbrecher: „Ich wollte bei einem sehr feinen Herrn einbrechen und da mußte ich mir doch nobel anziehen.“

— Ein Kapitel aus der Naturgeschichte. „Vater“, fragt das wiffige Frischchen, „warum sind die Palmen so hoch?“ — „Damit die Giraffen sie fressen können, mein Junge, denn wären sie niedrig, so wären die Giraffen mit ihren langen Hälsen in große Verlegenheit.“ — „Ja, aber warum haben die Giraffen so lange Hälsen?“ fragt Frischmunter weiter. — „Damit sie die Palmen fressen können, denn hätten die Giraffen kurze Hälsen, so wären sie in noch größerer Verlegenheit.“

Anzahl von 170 Fällen Lungentuberculose; darunter befinden sich 120 Fälle, die Geheimrath Koch von den städtischen Behörden zur Verhütung überwiesen worden sind. Fälle im Anfangsstadium, bei denen Koch allein Heilung in Aussicht gestellt hat, sind 41 darunter. Diese sind zum größten Theil gebessert, indem das Körpergewicht zugenommen habe, der physikalische Befund gebessert und das Allgemeinbefinden ein gutes sei. Die anderen Fälle gehören nicht in das Gebiet der frühen Stadien. Die schon vor einiger Zeit geheilten 2 Fälle sind heute noch als geheilt zu betrachten. 30 Fälle von Kehlkopfaffectionen, die Dr. Grabower beobachtet, haben sämmtlich auf allen möglichen Krankheitsstadien die Neigung zur Besserung. Director Guttmann schloß seinen Vortrag mit den Worten: „Ich glaube, daß der Erfolg der Behandlung mit dem Koch'schen Mittel wesentlich von der Auswahl der Fälle abhängen wird. Nach einem weiteren Vortrage des Herrn Dr. Körte vertagte der vorgeschrittenen Zeit wegen der Vorlesende die weitere Discussion auf den nächsten Sitzungabend. Nach den bisherigen Ergebnissen scheint es, daß Koch bezüglich einer Aufstellung der Indicationen Recht hat: Fälle von Tuberculose in den ersten Stadien sind für die Behandlung geeignet und versprechen Erfolg; andere Fälle sollten eben ausgeschlossen bleiben.

Tageschronik.

Unfall. Ein Rutscher, welcher vorgestern auf einem ziemlich hoch beladenen Wagen vom Güterbahnhofe nach der Stadt fuhr, blieb bei dem Passiren des an der Widzewastraße belegenen, bekanntlich sehr niedrigen Eisenbahntunnels mit dem Kopfe hängen und zog sich eine schwere Verletzung zu. Glücklicherweise gelang es noch rechtzeitig, die Pferde anzuhalten, sonst wäre es wohl um seinen Kopf geschehen gewesen. — Es ist bekanntlich nicht das erste Mal, daß dort Jemand zu Schaden gekommen ist und wäre es im höchsten Grade wünschenswerth, wenn die Verwaltung der Lodzer Fabrik-Bahn diese gefährliche Ueberbrückung endlich einmal durch eine praktische erste.

Einem uns freundlichst zur Verfügung gestellten Privattelegramm entnehmen wir die erfreuliche Nachricht, daß die Betriebsförderung auf der Rudolfs-Grube seit gestern früh beendet ist. Die Kohlen-Salamität wäre also glücklich beboben, mag uns nun der Himmel auch vor Schneeverwehungen bewahren.

Die trauernden Hinterbliebenen. In einem Hause auf der verlängerten Srebniastraße wurde am Sonntag eine seltene Trauerfeier um ein verstorbenes Kind abgehalten. Nach der Beerdigung, bei der es sowohl die Eltern als auch die anderen Leibtragenden an Thränen nicht fehlen ließen, kam die ganze Gesellschaft im Trauerhause zum Besichtigungsaufzuge zusammen und sprachen die „trauernden Hinterbliebenen“ der Flasche wader zu, jedoch eine recht heitere Stimmung eintrat und man schließlich sang und sogar — tanzte. Das Gelage dauerte bis spät in die Nacht und machten die „betrübten Eltern“ des verstorbenen Kindes immer lustig mit. — Ein unvernünftiges Pöbel vergißt sein verlorenes Zunges nicht so leicht.

Durchlöcherter Scheidemünze. Auf Verordnung des Finanzministeriums wird die durchlöcherter oder anders beschädigte silberne Scheidemünze in den Regierungskassen nur bis zum 24. d. M. incl. zum Nominalwerthe angenommen werden. Nachher aber, d. h. vom 25. d. M. bis zum 24. Januar 1893 werden die Rentieren solche Silbermünze nur mit Abzug von 1/4 Kop. für jedes fehlende Doli Silber annehmen. Nach Ablauf des letzten Termins wird die Annahme durchlöcherter Silberner Scheidemünze in den Regierungskassen gänzlich verweigert.

Ein allrussischer Kongreß für Handel und Gewerbe soll im Winter dieses Jahres stattfinden. Die Vorbereitungen dazu werden von der Gesellschaft zur Förderung des Handels und der Gewerbe unter Hinzuziehung von Vertretern der resp. Interessentkreise besorgt.

Daß die auf ganz bescheidener Basis begründete **Vorkaufskasse Lodzer Industrieller** vortrefflich florirt und deren Geschäfte von Tag zu Tag an Umfang zunehmen, beweist am Besten die Thatsache, daß der Umsatz dieses höchst leistungsfähigen Credit-Instituts im vergangenen Jahre bereits 3 1/2 Millionen Rubel betragen hat.

Die neue Konfessionsordnung wird, der „Нерв. Вѣст.“ zufolge, zu Beginn dieses Jahres endgiltig herathen werden und alsdann sofort in Kraft treten.

Verfügungsänderung. Das an der Petrikauerstraße unter der Nr. 784 belegene Hausgrundstück ist von den Hiller'schen Erben

für den Kaufpreis von 80,000 Rub. an die Actien-Gesellschaft der S. R. Rogozanski'schen Baumwoll-Manufactur verkauft worden. Dieselbe beabsichtigt dem Vernehmen nach, nach Ablauf ihres Contracts, die gegenwärtig im D. Prussal'schen Hause befindliche Niederlage ihrer Erzeugnisse in die unteren Räume des gekauften Hauses zu verlegen.

Im Wendorf'schen Stablissemant konzertirt seit einiger Zeit eine österreichische Damen-Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Fischer und sind die Leistungen derselben ganz exacte und hübsche, auch ist das Programm ein abwechslungsreiches und kann man sich für ein verhältnismäßig billiges Eintrittsgeld einige Stunden recht angenehm unterhalten.

Ein neuer Süßstoff am Stelle des Saccharins ist von der Anilinfabrik in Ludwigshafen zum Patent angemeldet worden. Derselbe heißt Methyl-Benzoesäure-Sulfimid und macht, wenn man ein 2 Millimeter langes Krystall von der Dicke einer feinen englischen Nähnadel einem Glase Wasser zusetzt, dasselbe so süß, daß man die Hälfte davon weggelassen und es nochmals verdünnen muß, um es trinken zu können. Ob dieser Süßstoff unjählich ist, wie man dies vom Saccharin behauptet, steht noch nicht fest.

Im Circus Houde findet heut das letzte Auftreten des Herrn Thompson mit seinen dressirten sieben Elephanten statt und wird Jeder, der die wahrhaft erstaunlichen Leistungen dieser klugen Thiere noch nicht gesehen hat, sich nunmehr mit dem Besuch des Circus beellen müssen. Der letzte Krumpf, den Herr Thompson am heutigen Abend ausspielt, wird der sein, daß sein größter Elefant „Grand“, der sich bereits als tüchtiger Kapellmeister u. s. w. hervorgethan hat, sich heut Abend schließlich noch als Kraftmensch — parbon — Kraftelephant produziren wird und zwar soll derselbe einen kleinen Stein im Gewicht von nur 20 Pud mit den Zähnen aufheben. — Gleichzeitig mit Herrn Thompson verläßt auch Fräulein De la Plata, die vorzügliche Reiterin, unsere Stadt und findet heute ebenfalls das letzte Auftreten dieser Dame statt.

Etwas vom Menschen. Unser Körper besitzt merkwürdige Eigenthümlichkeiten. Ein gesunder Mensch wiegt im Sommer ungefähr drei Pfund weniger als im Winter. Wir sind am Abende kleiner als am Morgen und zwar beträgt die Differenz dritthalb Centimeter. Von allen Thieren, welche ungefähr dieselbe Größe wie der Mensch haben, besitzt dieser das schwerste Gehirn und zwar 1200 bis 1500 Gramm. Der Mensch hat, wie schon Aristoteles, der große griechische Philosoph und Lehrer Alexander des Großen, wußte, das relativ schwerste Gehirn von allen Geschöpfen. Unser Herz zieht sich, um den ganzen Organismus mit Blut zu versorgen, in einer Stunde ungefähr 4500 Mal zusammen und schiebt das Blut nach den peripheren Theilen mit einer Geschwindigkeit fort, welche etwa 450 Meter in einer Minute beträgt. Alles in unserem Körper vorhandene Blut kommt in jeder Minute ungefähr 18 Mal durch das Herz. Wir besitzen 249 Knochen und zwar 60 im Rumpf, 62 in den Armen und Händen und 90 in Beinen und Füßen.

Der ehemalige Direktor des Victoria-Theaters Herr Roscieleni beabsichtigt mit seiner Truppe von St. Petersburg nach Odesa zu reisen.

Im Meer liegende Schätze, und zwar zwei Schiffe Frankreichs, die in der Bai von Abukir zur Zeit des ersten Napoleon versanken, will eine englische Gesellschaft zu heben versuchen. Eines dieser Schiffe, „L'Orient“, hatte für die französischen Truppen über 12 Millionen Franks an Bord, als Nelson es zum Sinken brachte; das zweite war ein großes Transportschiff. Auf Ersterem fand bei einem Tauchversuche der englische Kapitän Ponsonby einen französischen Offiziersbeleg; auch wurde von Tauchern ebenfalls ein Schwertfisch erlegt, in dessen Magen sich zwei hölzerne Buchsen befanden, die mit rohen Diamanten gefüllt waren.

Neueste Post.

Moskau, 17. Januar. (Nord. Tel. Ag.) In der Sitzung der chirurgischen Section des Kongresses sagte Professor Sklifassowski heute, daß das Kochin ein stark wirkendes Mittel sei und daß seine Wirkung an die Vergiftung durch Säulnigifte erinnere. Auf die Frage, ob das Kochin zu heilen vermöge, antwortete Sklifassowski, daß er bei zwei Lupus-Kranken eine Besserung gesehen habe, bei Kranken mit Drüsenaffektion beobachtete er eine Sprengung des Infiltrats, das die Drüsen umgab und in zwei Fällen wurden die Drüsen nach der Sprengung auf operativem Wege entfernt. Die Untersuchung der operirten Drüsen constatirte keinerlei Veränderung derselben in histologischer oder bakteriologischer Beziehung.

Bei der Obduktion eines verstorbenen Patienten, der an Tuberculose der weichen Gaumen- decke litt und mit Kochin behandelt wurde, constatirte Professor Sklifassowski in den Lungen eine von ihm nie gesehene Menge von Bacillen. Der Redner empfiehlt bei Anwendung des Kochins die größte Vorsicht und erklärt, daß er es gegenwärtig für die moralische Pflicht des Arztes halte, die Anwendung des Kochins bis zur vollständigen Klarstellung der Zusammenfassung des Mittels einzustellen. Der Kiewische Professor Pawlowski sprach sich auf Grund theoretischer Kombinationen, eigener Beobachtungen und histologischer Untersuchungen kategorisch für das Kochin aus. „Wir Russen“, sagte er, „sollten doch keinen Stein auf den großen Forscher werfen.“ Die Debatten waren sehr stürmisch.

Warschau, 17. Januar. (Nord. Tel. Ag.) Der Prozeß gegen Vartenjew wegen Ermordung der Schauspielerin Wisnowska wurde bis zum 19. Februar vertagt.

Szewastopol, 17. Januar. Hierher wurde gemeldet, daß der Dampfer „Trumor“ infolge starken Nebels auf eine Sandbank gerathen ist. Zwei Leute von der Besatzung sind umgekommen; der Dampfer ist stark beschädigt.

Telegramme.

Charkow, 19. Januar. In den unweit der Station Jasinowata der Charkow-Mosw'schen Eisenbahn gelegenen Kohlengruben des Obersten Kowalski entstand eine Explosion schlagender Wetter, wobei 100 Grubenarbeiter um's Leben kamen. Die Zahl der Verletzten ist noch nicht festgestellt.

Berlin, 19. Januar. Graf Herbert Bis-marc beabsichtigt aus Gesundheitsrücksichten eine mehrmonatliche Reise nach Italien und Egypten anzutreten.

Berlin, 19. Januar. Windthorst's 80. Geburtstag wurde feierlich begangen. Eine Summe von 42,000 Mark, die zum Bau einer Kirche in Hannover dienen soll, wurde dem Sublar überreicht.

Wien, 19. Januar. Der ehemalige Minister von Schmerling ist schwer erkrankt.

Wien, 19. Januar. Die Baukosten der elektrischen Bahn zwischen Wien und Budapest betragen 40 Millionen Gulden.

Wien, 19. Januar. Ein abermaliger Schneefall hat zahlreiche Verkehrsstörungen zur Folge. Ganz Dalmatien ist vom Schnee ver-schüttet.

Valermo, 19. Januar. Ein heftiger Sturm hat das Dach vom großen Hospital-gebäude abgetragen.

Balparaiso, 19. Januar. In Lima ist der Belagerungszustand proklamirt worden. Die Häfen von Balparaiso und Iquique sind blockirt.

Angekommene Fremde.

- Grand Hotel. Herr Miodowski aus Petrikau. — Werner aus Tomaschow. — Stein aus Berlin. — Ludomar aus Kiew. — Jacobsohn aus Moskau. — Moraczewski, Liwschitz, Miecznikowski und Kremky aus Warschau.
- Hotel Victoria. Herr Czajewicz aus Warschau. — Waizmann aus Kamenz. — Cytron aus Kischinew. — Mensel aus Dünaburg. — Sunder-land aus Radom. — Paneth aus Bialitz. — Richter aus Bialystok.
- Hotel Mannteuffel. Herr Seehacki aus Warschau.
- Hôtel de Pologne. Herren: Elzanowski, Goldmann, Silewicz und Kondrat aus Warschau. — Walowski aus Tkaczew. — Samulowie aus Wloclawek. — Zgleszewski aus Kalisz. — Kusko aus Zdanuska-Wola. — Rychter aus Klenow.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung der Trinitatis-Gemeinde zu Lodz während der Zeit vom 10. bis 17. Januar 1891.

Getraut: Robert Marwich, Mathilde Selma Henry, Olga Emilie Schulz, Hugo Edward Abel, Emilie Bohn, Selma Ramisch, Arthur Karl Werner, Ida Alwine Kahler, Robert Berthold Rode, Wilhelm Recarek, August Ulrich, Alma Marie Rosenthal, Wanda Sibich, Karl Oskar Schäfer, Adam Erdner, Elise Charlotte Schönknecht, Selma Grünwald, Wanda Runkle, Olga Griebel, Martha Seipt, Casar Wendling, Frieda Alma Schönsfeld, Johann Hinz, Marie Rantaj, Elsa Alwine Hinz, Reinhold Knoke.

Angelobten: Albert Werner mit Hermine Amalie Fiedler. — Julius Rosentreter mit Ernestina Drewitsch. — Ferdinand Fischer mit Marianna Warka. — Gustav Szymczyk mit Elisabeth Warka. — Friedrich Kade mit Pauline Seelig. — Julius Hepper mit Olga Lück. — Stanislaus Johann Kępcowski mit Wanda Rejew-ska. — Wilhelm Schulz mit Vertha Runkel. — Oskar Maczewski mit Emma Reisch. — Rudolf Becker mit Susanna Konegal. — Julius Adam mit Henriette Aug. — Julius Schulz mit Christine Morekta. — Gustav Schöber mit Julie Harb. — Edward Rinder-mann mit Louise Marie Theresie Karoline Wandenherbe. — Richard Friedrich August Schröder mit Alma Werthschylka. — August Casar Miller mit Marie Quasibarth.

Getraut: Samuel Frank mit Julianne Henschke.

— Gottlieb Kępcow mit Christine Klint. — Gustav Adolf Meier mit Emilie Schulz. — Julius Repler mit Juliane Reitt.

Gestorben: Otto Sperling 3 Tage, August Bybde 2 Jahre 8 Monate, Johann Apel 10 Monate, Adolf Ender 7 Monate, Julius Wolf 2 Jahre, Konrad Olsner 48 Jahre, Alfons Reul 11 Monate, Adolf Reinhold Schulz 1 1/2 Jahr, Berthold Anton Walter 2 Jahre, Ferdinand Lange 3 Jahre, Oskar Ohmann 1 Jahr 5 Monate, Stefanie Schwanke 1 1/2 Jahr, Olga Braun 4 1/2 Jahr, Emilie Petrich 2 Jahre 10 Monate, Hulda Langner 3 1/2 Jahr, Rosalie Hulda Stupke 4 1/2 Jahr, Stefanie Irma Erdmann 6 Wochen, Lydia Hiller 2 Wochen, Martha Ritsch 6 Monate, Jakob Stigel 50 Jahre, Marie Wagner 9 1/2 Jahre.

Coursbericht.

Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück
100 Rubel	100 Fr.	100 Fr.	100 Fr.	100 Fr.	100 Fr.
235 Fr. 20	100 Fr.	100 Fr.	100 Fr.	100 Fr.	100 Fr.
235 Fr. 25	100 Fr.	100 Fr.	100 Fr.	100 Fr.	100 Fr.
42.50	42.50	42.50	42.50	42.50	42.50
8.56	8.56	8.56	8.56	8.56	8.56
34.25	34.25	34.25	34.25	34.25	34.25
75.65	75.65	75.65	75.65	75.65	75.65
5	5	5	5	5	5
76.45, 95	76.45, 95	76.45, 95	76.45, 95	76.45, 95	76.45, 95

Inserte.



Lodzer Männer-Gesang-Verein.
Heute Abend:

Singstunde.

(Velleda.)

Сура Гитель Тротманъ

потеряла свой ПАСПОРТЪ, выставлен- ный въ Петроковской губернии и про- ситъ нашедшаго о возвращении таковой въ магистратъ г. Лодзи.

Gesottene Preiselbeeren

in Suder, (3-1)

gesottene Bomidoren,

la. ung. Pflaumen uß,

Pfeffergurken,

Sauerfirschen und Pilze,

sowie vermittelst Holzschraube eingepreßten

Sauerkohl,

empfehlen

H. Maeder, Konstantinerstr. 321 G.

Am Sonntage wurde im Thalia-Theater

ein Gliederarmband

aus oxybirtem Silber, mit Steinen besetzt, verloren und erhält der Wiederbringer

dieselben eine Belohnung von

Rs. 5.

Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Brockhaus

Conversations-Lexikon

complett, neueste Auflage, 17 Bände, pro Band 3 Rbl., zu verkaufen bei

S. Mittler, Antiquar, Petrikauerstr. 282,

Haus Prussal.

Ein- und Verkauf aller Sorten Bücher.

Ein tüchtiger Schlosser,

der mit Dampfmaschine und Dampfessel gründlich Beschid weiß, findet sofort dauernde Stellung in Niechcice per Gorzkowice. (3-1)

Destillateur

sucht Niechcice per Gorzkowice.

Auf die in der „Lodzer Zeitung“ Nr. 9 enthaltene

Warnung

des Herrn W. Petersilge hier,

bemerke ich nur kurz, daß ich das angeblich von ihm erfundene Verfahren für positiven und negativen Druck gar nicht kenne und auch nicht kennen lernen will.

Das von mir zur Ausnutzung für ganz Rußland gekaufte **Victoriadruck-Verfahren**, erfunden von **Franz Trommer**, Leipzig, wurde bereits 1 Jahr vor dem von Herrn W. Petersilge angegebenen Termin (28. November 1889) in Deutschland patentirt.

RUDOLF LUTHER.

Cirkus A. Houcke.

Lodz, Grüne-Straße (Grundstück Emde).

Mittwoch, den 21. Januar 1891:

Große Brillant-Vorstellung und letztes Auftreten des berühmten Negers THOMPSON

mit seinen 7 wunderbar dressirten Elephanten.

Neu! Zum ersten Male:

Die dreifache hohe Schule, geritten auf 2 Elephanten und einem Pferde von Herrn Thompson.

Neu! Um das geehrte Publikum von der Kraft der Zähne des großen Elephanten „Grand“ zu überzeugen, wird derselbe einen Stein, 20 Pud wiegend, mit seinen Zähnen heben und in der Manege herumtragen.

Auftreten des berühmten Saltomortalisten auf dem Sella Herrn

Jean Dubrski.

Auftreten der Parforce-Reiterin Fräulein Adelina Altof.

Auftreten sämtlicher Artisten und Artistinnen mit vollständigem neuem Programm.

Der Circus ist gut geheizt.

21)

Achtungsvoll A. HOUCKE.

Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß meine

Friseur-Anstalt

unter der Firma: **WŁADYSŁAW KUŁAKOWSKI** nach der Petrikauer Straße No. 17, (Hotel Hamburgski), verlegt worden ist. Meine Anstalt wird beständig mit allen Coiffeur-Artikeln neuester Mode, Toiletten-Zubehör, Kosmetik und Seifen der berühmtesten französischen und englischen Fabriken versehen sein. Die Anstalt besitzt mit allem möglichen Komfort und Bequemlichkeit eingerichtete Friseur-Salons für Damen und für Herren. Im Salon für Herren befindet sich eine Haarkämm-Maschine mit Prehn'scher Douche.

Meine langjährige Praxis und gründliche Fachkenntnis setzen mich in den Stand, allen Ansprüchen des geehrten Publikums genügen zu können und berechtigen mich zu der Hoffnung, die volle Anerkennung meiner geehrten Klienten zu erringen. Meine Anstalt unter Zusicherung der mäßigsten Preise bestens empfehlend, zeichne

hochachtungsvoll

W. Kulakowski.

! Für Hustende und Geschwächte!

Extract und Bonbons



„Leliwa“

in Warschau.

Sie haben in allen Apotheken und Droguerien.

AECHTES LINOLEUM

(Korkteppiche), (26-22)

zweckmäßigstes Material zum Belegen der Fuß-, Parquet- und Mosalböden in Privatwohnungen, Geschäftsbüros, Restaurants, Gasthöfen, Krankenhäusern, Eisenbahn-Waggons und Dampfer-Cajüten wegen seiner Bedeutung für die Hygiene der Wohnräume vielfach durch Ärzte empfohlen und im Auslande bereits sehr verbreitet.

Das Rigaer Linoleum

- 1) schützt vermöge seines dichten Gefüges ganz besonders gegen Kälte und Nässe und läßt überhaupt keine Feuchtigkeit durch;
- 2) zeichnet sich durch eine ungewöhnliche Dauerhaftigkeit aus, indem es nach 10 Jahren noch nicht ausgetreten ist;
- 3) ist ebenso elastisch und schalldämpfend, als die gewöhnlichen Haar- und Wollteppiche, wodurch es nicht wenig den Wohnungscomfort erhöht;
- 4) besitzt ein sehr schmales und gefälliges Aeußere, indem es in den mannigfaltigsten farbreichen Parquet- und Mosalfeststoffen hergestellt wird;
- 5) ermöglicht eine ideale Sauberkeit in den Wohnungsräumen, indem es weder Staub noch Schmutztheile, somit auch keine Krankheitsbakterien aufnimmt, wodurch es natürlich einen ungewöhnlichen sanitären Werth gewinnt; ferner unterliegt es nicht dem Mottenfraß. Zur Reinigung braucht es nur von Zeit zu Zeit mit einem nassen Lappen übergewischt zu werden.

Rigaer Linoleum wird in Rollen von unbegrenzter Länge, ferner in Form von Stüchleppichen und Läufern verschiedenster Dimensionen fabricirt und verkauft.

Olszewicz & Kern, Warschau, Sielce bei Sosnowice.

General-Vertreter der Russisch-Französische Gesellschaft

„Prowodnik“ in Riga.

Vertretung und Niederlage für Lodz und Umgegend bei den Herren

John M. Sumner & Co., Lodz.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Довдлено Цензурою.

Варшава 9-го Января 1891 г.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Theater Varieté.

Heute Mittwoch, den 21. Januar 1891:

Vorstellung mit neuem Programm.

Auftreten sämtlicher engagirter Mitglieder.

Auftreten der Wiener Costüm-Soubrette

Fräulein MINNA BIDERMANN,

und der deutschen Chansonette Fräulein RUDOLPH.

Auftreten der englischen Sängerin, Tänzerin und Trommelvirtuosin

Miss Lotta Pedley, und der internationalen Sängerin u. Tänzerin Fräulein Helqui.

Anfang präcise 1/2 9 Uhr.

Die Direction L. Sylvandier.

Alles Nähere besagen die Affichen.

E. Häbler & Co., Lodz,

Petrikauerstraße Nr. 193 neu, empfehlen ihre

Patentirte

Kork = Isolir = Materialien

Anerkannt beste und leichteste Isolirung für Rohrleitungen, Dampfkessel und Apparate aller Art. — Temperaturerhöhung nur 1° C. gegen äußere Luft, **Ersparniss an Condensationswasser 93%**, daher **grösstmögl. Kohlenersparniss**, begünstigt die Umhüllung in einigen Monaten. Isolireffect bedeutend größer als bei jeder anderen Isolirmasse. Garantierte Güte und Dauerhaftigkeit. **Kosten durchaus nicht höher** als bei anderen Isolirungen. **KORK-PLATTEN** für Schieb-, Holzement und Wellblech-Dach-Isolirungen, Bekleidung feuchter Wände und Fußböden, Eiskeller, Trockenräume etc. Anschläge gratis. Arbeiten auf Wunsch incl. Montage. (10-9)

Allen meinen werthen Freunden und Gönnern die ergebene Mittheilung, daß ich die von Herrn Strauss, Strömitzstraße Nr. 333 innehabende

Schaufwirthschaft und Fleischerei

übernommen habe

und jederzeit einem geehrten Publikum mit vorzüglichen Speisen und Getränken aufwarten werde. Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne

hochachtungsvoll

3-1)

FERDINAND FEDER.

FEUER! FEUER!

Alle Neuheiten übertroffen hat das neu erfundene, patentirte, elektrische

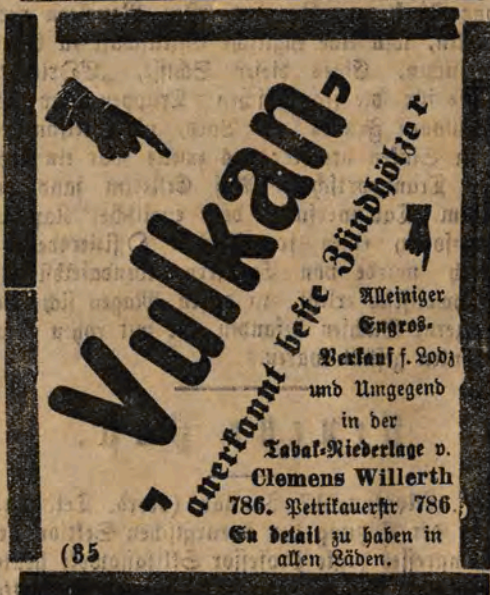
Ewige Taschen-Feuerzeug, von welchem in der Pariser Welt-Ausstellung und in der Wiener Landwirthschaftlichen Ausstellung Millionen Stück verkauft wurden. — Es ist dies der praktischste und wunderbarste Gegenstand der beiden Ausstellungen.

Dieses ewige Feuerzeug ist aus Silbernickel, prachtvoll emaillirt, hergestellt und enthält eine unverwundliche ewig elektrische Batterie, welche durch einen mechanischen Druck bei grösstem Sturm und jedem Weiter zündet und niemals versagt.

Preis per Stück Rs. 1.50.

Einzig und allein zu beziehen gegen Cassa oder Nachnahme durch

D. Klekner,
Wien, I., Schönlaterngasse 13



Gesucht ein möblirtes Zimmer

per 1. Februar in der Nähe von Ehardt's Ed. Ges. Efferten sub W. P. 731 an die Exp. d. Bl. erbeten. (3-3)

Eine Frau oder auch Mädchen

zum Aufwarten gesucht, wird gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (3-3)



KARL ZINKE

Verelast. Straße Nr. 129

Ich brauche einen Reisenden mit Kaution.

C. Richter, Buchhändler,
Cecyljana-Straße 4, neu.

30-20) Dr. Littauer

empfängt speciel mit Haut-, Geschlechts- und Darmerkrankheiten Behaftete von 8-10 Uhr Vor- und von 2-6 Uhr Nachmittags.
Petrikauer-Straße Nr. 24, Haus Kostenberg.

Dr. J. Birencweig,

ausschließlich Haut- und Geschlechts-Krankheiten, (50-35)
Ede der Poludniowa- und Wschodniastraße Nr. 48 (vis-à-vis G. Abel), empfängt Kranke von 11-1 Uhr und von 3-7 Uhr Nachm.

Verschiedene Sorten

Käse

aus der renommirten Käseerei Kruszyna-Borowno des Fürsten Lubomirski & Co. empfiehlt

B. Filipczyński,

Dzielna-Straße Nr. 6.

Dieselbst sind auch frischgeschaffene Hasen zu haben und werden Bestellungen auf Fasanen angenommen.